

Zwanzigstes Kapitel.

Von Justinians Eroberungen und seiner Verwaltung.

Da alle diese Völker ohne Ordnung und Einverständnis in das Reich eindrangten, so mußten sie sich nothwendiger Weise sehr zur Last werden. Die ganze Staatskunst damaliger Zeiten bestand demnach darinn, die einen wider die andern in Waffen zu bringen, welches denn auch, da diese Völker so trozig als begehrllich waren, nicht schwer hielt. Sie rieben sich meistens einander auf, ehe sie sich noch vestsetzen konnten, und dieses machte, daß sich das Abendländische Reich noch einige Zeit erhielt.

Außerdem konnte der erschöpfte Norden nicht mehr jene unzähligen Armeen aufbringen, die er anfangs ausgesickt hatte: denn nach den ersten Einfällen der Gothen und Hunnen, und absonderlich nach Attila's Tode, konnten diese Völker und die folgenden den Angriff nicht mehr mit demselben Nachdruck thun.

Nachdem sich diese Nationen, die in ganzen Heeren erschienen waren, in einzelne Horden zerstreuet hatten, so schwächten sie sich nicht wenig: in die verschiedenen eroberten Landschaften vertheilt, wurden sie nunmehr selbst ein Gegenstand der Eroberung.

Unter diesen Umständen geschah es, daß Justinian die Wiedereroberung von Afrika und Italien unternahm, und das nämliche ausrichtete, was unsre Franzosen so glücklich wider die Westgothen, Burgundier, Longobarden und Sarazenen ausgerichtet haben.

Als